

Elterntipps zum Schulanfang

Vertrauen stärkt das Selbstvertrauen

Ebenso wichtig wie eine möglichst unbelastete Einstellung des Kindes zur Schule ist Ihre Einstellung zum Kind und zu seinen Fähigkeiten. Kinder sind wissbegierig, neugierig und interessiert. Dies ist für einen erfolgreichen Schulstart wichtiger als eine besondere Begabung - beispielsweise für Rechnen.

Wesentlich für den schulischen Erfolg eines Kindes ist auch Selbstsicherheit und Selbständigkeit.

Entwickeln Sie keinen übertriebenen Ehrgeiz! Setzen Sie Ihr Kind nicht unter Leistungsdruck!

Nehmen Sie Anteil und erkennen Sie die Anstrengungen Ihres Kindes an, auch wenn sie nicht immer sofort zum gewünschten Ergebnis führen.

Vertrauen Sie darauf, dass Ihr Kind es schaffen wird. Immerhin hat Ihr Kind in den ersten sechs Jahren seines Lebens schon eine ganze Menge gelernt, und zwar aus eigenem Antrieb und ohne Unterricht. Es hat zum Beispiel laufen, springen und begreifen gelernt und kann über vieles nachdenken. Es verfügt über einen umfangreichen Wortschatz und vermag sich in seiner Muttersprache auszudrücken. Sie haben allen Grund, Ihrem Kind zu vertrauen. Ihr Vertrauen aber stärkt das Selbstvertrauen Ihres Kindes. Und Selbstvertrauen ist die beste Grundlage fürs Lernen.

Überlegen Sie, ob Sie Ihrem Kind jene Sicherheit vermitteln, die es braucht, um Selbstsicherheit entwickeln zu können:

- Erhält mein Kind ausreichend Lob und Ermutigung, oder neige ich eher zum Tadeln und Kritisieren?
- Wie selbständig ist mein Kind beim Anziehen, Waschen, Aufräumen und beim Erledigen kleiner Aufträge? Unterfordere ich mein Kind, weil ich alles lieber selbst erledige, oder überfordere ich es (= fordere ich es wie einen Erwachsenen), sodass es zum Beispiel mit Trödeln reagiert?
- Lasse ich mein Kind in bestimmten Situationen mitentscheiden? Ermuntere ich es, vor und mit anderen zu reden?
- Akzeptiere ich mein Kind so, wie es ist? Das heißt: Messe ich die „Leistungen“ meines Kindes an seinen eigenen Fähigkeiten oder an irgendwelchen äußeren Normen („Andere Kinder können das besser.“)?



Gezielte Vorbereitung auf die Schule

Sinnvolle Schulvorbereitung bedeutet nicht, dass Sie schulisches Lernen vorwegnehmen.

Kinder sollten in ihrem Wissensdrang aber auch nicht behindert werden. Gezielte Schulvorbereitung umfasst:

- Gemeinsam spielen.
- Die Fragen des Kindes ernst nehmen und beantworten.
- Erlebnisse besprechen, das Kind zum Erzählen ermuntern und ihm zuhören.
- Erfahrungen austauschen.
- Bilderbücher gemeinsam anschauen und darüber sprechen.
- Geschichten vorlesen, erzählen und darüber reden.
- Tätigkeiten des Alltags gemeinsam erledigen und in der Folge
 - ❖ dem Kind kleine Aufgaben eigenverantwortlich übertragen,
 - ❖ zwei, drei Aufträge erteilen und darauf achten, dass sie selbständig und in logischer Reihenfolge ausgeführt werden (z. B. Tischdecken).

- Die Freude am Zeichnen und Malen fördern - ohne korrigierend einzugreifen.
- Dem Kind musikalische Erlebnisse verschaffen, es die eigene Stimme erleben lassen und zum Musizieren anregen (Rhythmen und Klänge herstellen, Höhen und Tiefen unterscheiden).
- Hand- und Fingerfertigkeit üben: ausmalen, Formen kneten, große Perlen auffädeln, einfache Figuren ausschneiden.
- Gemeinsam basteln und werken.
- Die Freude am Laufen, Klettern, Kriechen, Balancieren, Hüpfen, Springen und Werfen fördern.
- Dinge des Alltags beobachten, vergleichen und beschreiben (beim Spielen, Einkaufen, Spaziergehen); Farben erkennen; die Anzahl von Gegenständen auf einen Blick erfassen (z. B. drei Äpfel, vier Löffel).
- Möglichkeiten für Kontakte zu Gleichaltrigen schaffen (gegenseitige Einladungen, gemeinsame Spielnachmittage, Ausflüge, Kinderveranstaltungen).

Wie fördere ich die Sprache meines Kindes von Anfang an?

(aus: www.familie-und-tipps.de)

Der typische Familienalltag bietet ein breites Spektrum an ganz einfachen Möglichkeiten, das Kind zu fördern. Rituale spielen dabei eine ganz wichtige Rolle, beispielsweise das Vorlesen oder gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern, das Gedicht vor dem Essen oder ganz einfach ein Lied in der Badewanne. Suchen Sie nach geeigneten Fingerspielen, Kinderliedern und Büchern für Ihr Kind. Abends ein Buch vor dem Einschlafen bietet die optimale Voraussetzung, damit das Kind nachts die Worte in Ruhe verarbeiten kann.

Sprache fördern heißt: Sprechen. Es nützt nichts, das Kind vor dem Fernseher zu parken, denn es wird dadurch nicht aktiv sprechen lernen. Der passive Wortschatz der Kinder mag sich erhöhen, aber der aktive Wortschatz bleibt auf der Strecke. Reden Sie also mit Ihren Kindern, auch wenn Sie wissen, dass Ihr Baby mit einem dreiviertel Jahr noch keine Antwort geben kann.

- Begleiten Sie Ihr sprachliches Handeln, zum Beispiel: "Die Mama zieht sich jetzt an" oder "So, jetzt rufen wir den Papa an". ...
- Verwenden Sie einfache Satzstrukturen.
- Sprechen Sie langsam und möglichst deutlich.
- Packen Sie nicht zu viele Informationen in Ihre Sätze. Es nützt nichts, einem zweijährigen Kleinkind zu sagen: Ziehe deine Schuhe an, dann suche bitte noch deine Mütze, die müsste dort auf dem Stuhl liegen und warte dann an der Tür. Das Kind hat spätestens nach der Aufforderung, die Schuhe anzuziehen, den Kopf voll.
- Bei alledem ist es wichtig, dem Kind möglichst beim Sprechen in die Augen zu sehen. Also rufen Sie nicht aus dem Nachbarzimmer, sondern sehen Sie das Kind beim Sprechen an. Begeben Sie sich bei wichtigen Dingen in Augenhöhe des Kindes. Da heißt es einfach: runter in die Knie gehen und mit dem Kind auf einer Ebene kommunizieren.
- Bemühen Sie sich, Ihren Wortschatz dem des Kindes anzupassen und diesen etwas zu ergänzen. Sie bewegen sich immer leicht über dem sprachlichen Niveau Ihres Kindes und animieren es dadurch, seinen Wortschatz zu erweitern und fördern gleichzeitig sein Sprachverständnis.
- Korrigieren Sie das Kind nicht. Falsch wäre beispielsweise bei "Mama, pomm mal!" zu sagen: das heißt aber Mama, komme bitte. Oder sprich mir nach... Wiederholen Sie einfach das falsche Wort richtig, nur verpackt in Ihrer Antwort: ja, ich komme zu dir.
- Verzichten Sie auf Babysprache.
- Bestrafen Sie Ihr Kind keinesfalls, weil es Probleme beim Sprechen hat.

- Versuchen Sie nicht, Ihrem Kind alles von den Lippen abzulesen. Es sollte versuchen, sich mit Sprache zu verständigen, auch wenn Eltern ein gutes Gespür haben und genau wissen, dass Ihr Kind zum Beispiel etwas trinken möchte. Das Kind sollte versuchen, diesen Wunsch verbal zu äußern.
- Fördern Sie die Selbstständigkeit des Kindes, dadurch wird es viel schneller und gezielter das Sprechen erlernen.
- Minimieren Sie während des Sprechens die Umgebungsgerausche. Schauen Sie zum Beispiel gemeinsam mit dem Kind ein Buch an, sollte nicht nebenbei der Fernseher laufen oder laute Straßengeräusche stören. Verzichten Sie auf laute Spielzeuge mit Sundeffekten.



Sprachübungen:

1 Sprachspielereien beim Spaziergang

Alles, was einem unterwegs begegnet, kann Anlass sein, um auf lustige Art und Weise Sprachübungen durchzuführen. Dafür brauchen Sie nur in die Rolle des Unwissenden zu schlüpfen und dem Kind Falsches erzählen. Sie sehen zum Beispiel ein Ahornblatt und sagen zu Ihrem Kind "Oh, da liegt ein B-Hornblatt". Ein Kieselstein ist ein Rieselstein, ein Fußweg wird zum Handweg und so weiter. Ihr Kind geht gern darauf ein und wird Spaß daran haben, den Erwachsenen zu korrigieren.

2 Sprechen üben beim Buch anschauen

Es gibt mittlerweile sehr viele Bücher, die das Sprachzentrum des Kindes anregen. Die sogenannten Wimmelbücher, bei denen es ein Abenteuer ist, alles zu erfassen. Ganz leicht wird hier der Sprachwortschatz aufgefüllt und man kann an der korrekten Aussprache des Kindes basteln, ohne dass es etwas davon merkt. Einzige Voraussetzung - Sie haben selbst Spaß an diesen Bildern und freuen sich über jedes erkannte Detail.

3 Sprachübungen mit Fingerspielen

Fingerspiele sind der Klassiker! Mit ihrer Hilfe können nicht nur Feinmotorik, Geschicklichkeit und Konzentration geübt werden, auch die emotionale und sprachliche Entwicklung wird gefördert. Schon früh kann man beginnen, kleine Mäuschen (zwei Finger) die Arme des Kindes hinaufklettern zu lassen, um am Hals zu kitzeln. Das wird mit lustigen Tönen und Wörtern (piep, piep, kritze, kratze, Mäuschen klein, Mäuschen fein) begleitet. Je nach Alter kann später mit den Fingern gezählt und erzählt werden: Das ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen, der liest sie auf, der trägt sie nach Haus und der Kleine futtert sie alle auf.

4 Gemeinsam Reime finden

Kinder lieben Reime, dabei ist es oft nicht wichtig, dass die gereimten Wörter einen Sinn ergeben. Versuchen Sie einmal, mit ihrem Kind ein Endlosgedicht zusammen zu bekommen. Das Wort "Schnecken" eignet sich hervorragend, weil es viel Reimwörter dazu gibt. (Wir finden Schnecken, die wollen an Beeren schlecken, und sich verstecken, sollen wir sie necken usw.....)



5 Grimassen schneiden

Für eine gute Aussprache sind die Gesichtsmuskeln wichtig, vornehmlich die der unteren Partie. Stellen Sie sich mit Ihrem Kind vor den Spiegel und blasen Sie die Wangen auf oder ziehen Sie sie stark ein, formen Sie Vokale übertrieben und lachen dabei kräftig über Albernheiten.

6 Gemeinsam Tisch decken

Sie können gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen, wenn Sie Ihr Kind in häusliche Arbeiten einbeziehen. In dem Sie ihm sagen, dass es die Gabeln, Messer oder Teller holen soll oder es fragen, was auf dem Tisch noch fehlt, lernt das Kind neue Wörter kennen und sie richtig auszusprechen. Lassen Sie es durchzählen, wie viel von jedem Ding Sie auf dem Tisch brauchen, um es für Zahlen zu interessieren oder arbeiten Sie mit Oberbegriffen wie "Besteck" und "Geschirr", so dass es sich dadurch einen Sinn für Begriffsstrukturen aneignet. Und so ganz nebenbei fördern Sie soziales Verhalten.

7 Abzählreime im Familienalltag

Viele Alltagssituationen sind geeignet, sie mit kleinen Abzählversen zu würzen. Wer darf als erstes aufstehen, wer darf als erstes ein Brötchen nehmen, wer darf als erstes ins Auto einsteigen, welcher Pullover soll angezogen werden und so weiter. Sie kennen keine Abzählreime? Buchhandlungen und Internet sind voll davon. Hier eine kleine Kostprobe:

Lirum, larum, Zwiebelkuchen
Peter muss die Katrin suchen
Eierkuchen, Tintenleck
Eins, zwei, drei und du bist weg.

8 Ich sehe was, was du nicht siehst

Ebenfalls ein klassisches Spiel, was schon die heutigen Großeltern zu Kinderzeiten vermittelt bekamen; häufig in Wartesituationen, wie zum Beispiel beim Arztbesuch, auf langen Autofahrten oder in der Gaststätte. Beobachtungsgabe und Farbsehen werden geschult und selbstverständlich erweitern Sie auch hiermit den Sprachschatz Ihres Kindes.

9 Die ganze Welt ist ein Rätsel

Rätsel raten ist für Kinder jeglichen Alters stets eine willkommene Ablenkung für oben beschriebene Wartezeiten. Aber auch bei Kindergeburtstagen und anderen Festen kommen Rätselaufgaben gut an. Hiermit werden nicht nur Aussprache und das Sprechen allgemein geschult, auch kognitive Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit oder Gedächtnisleistung werden entwickelt. Falls Sie lange Zeit selbst keine Rätsel mehr gelöst haben, schauen Sie sich in einschlägigen Buchhandlungen um, hier wimmelt es von Rätselbüchern für jedes Alter.

10 Noch einmal Bücher

Zu guter Letzt sei auf drei Bücher von Ewa Markowska hingewiesen: "Warum gähnt das Nilpferd", "Fauchen wie ein Drache" und "Wau, wau, miau und kikeriki". Alle sind als Anregungen zur Sprachentwicklung entstanden und werden von Logopäden sehr empfohlen. Ansprechende Illustrationen gepaart mit interessanten Sprachübungen machen sie zu kleinen Schätzen für Eltern und Erzieherinnen.

